Caldaier Gazette

Tragik in Erlenstamm

Baronie Erlenstamm Praios 1034 BF. Nach dem Tode Ihrer Hochgeboren Thalionmel von Erlenstamm, die am 26. Tsa 1032 BF tragisch in den Tod stürzte, wurde nach über einem Götterlauf der Ungewissheit Ihre Hochgeboren Alissa von Erlenstamm, eine Nichte Thalionmels, von Seiner Hochwohlgeboren Graf Ingramm, Sohn des Ilkor vom Schlund im Amt bestätigt und leistete ihrem Grafen den Lehnseid.

Dunkle Schatten gingen dieser Belehnung voran. So entführten unbekannte Verbrecher den jungen Baronet Rohajan Praiodan von Erlenstamm (6 Götterläufe), den Erben der Baronie, um dessen Kopf zur borongefälligen Beerdigung der Alt-Baronin zu übersenden.

Der Zweite in der Lehensfolge, Rahjaro von Erlenstamm (4 Götterläufe), verstarb am 7. Hesinde 1033 BF an einer mysteriösen Krankheit, die selbst bestausgebildete Medici nicht heilen konnten.

Ihre Hochgeboren Alissa von Erlenstamm, die sich in tiefer Trauer befindet, rief eine großzügige Belohnung für die Ergreifung der Missetäter aus.

IS

Anzeige

Immanbanner Gareth

Wo Esche auf Kork drischt, da ist gut leben. Jetzt Karten sichern!

Nimmgalfs blutiges Jahr

Eröffnungsturnier der Saison 1033/1034 wird von tödlichem Ausgang überschattet

ESLAMSGRUND: Das alljährliche Eröffnungsturnier der garetischen Turniersaison fand wie jedes Jahr auf den St.Ardare-Feldern der Stadt Eslamsgrund statt, wo sich auch diesmal zahlreiches Volk von Nah und Fern versammelt hatte. Mit großem Trara und Fanfarenschall wurden die Streiter empfangen, die sich hoch zu Ross in prächtigen Rüstungen dem staunenden Volk präsentierten, und sich an zahllosen Jubelrufen erfreuten. Unter den garetischen Turnieren nimmt das Eslamsgrunder Frühlingsturnier eine besondere Stellung ein, da die gesamte kommende Saison nach dem Gewinner des Lanzenstechens benannt wird. Der Sieger im Vorjahr war bekanntermaßen erstmals der grüne Ritter Fredegast von Gauternburg, der auch dieses mal wieder angetreten war, um seinen Titel zu verteidigen, wie es in den letzten 10 Götterläufen nur dem vielfachen Turniersieger Baron Nimmgalf von Hirschfurten gelungen war. Jener Baron war ebenfalls unter den zahlreichen antretenden Streitern und führte die Gruppe der Pfortenritter an, die hier in Eslamsgrund in erster Linie den Rittern der Pulethaner Paroli bieten wollten, mit denen sie nun schon seit über einem Götterlauf in bitterer Fehde lagen (der Herold berichtete). Die Pulethaner hingegen wurden von Eslam von Brendiltal angeführt, den Kriegsherren der Nebachoten und Baron zu Brendiltal (gelegen in der Markgrafschaft Perricum).

Nach zahlreichen Duellen, die oftmals mit vorhersehbarem, teils aber auch von überraschendem Ausgang geprägt waren, standen sich schließlich die beiden Barone und Anführer ihrer jeweiligen Bünde gegenüber. Grimmig gingen sie aufeinander los, zu verschenken hatten sie beide nichts. Um dem Kampf besondere Würze zu verleihen war im Vorfeld in gegenseitigem Einvernehmen vereinbart worden, dass der Finalkampf mit scharfen Kriegslanzen ausgetragen würde.

Schließlich war es so weit. In vollem Galopp preschten beide Kontrahenten aufeinander zu. Beide Lanzenspitzen brachen mit lautem Knacken von ihrem Schaft als sie auf die gegnerischen Schilde trafen, während die Menge laut aufschrie. Nimmgalf schien besser getroffen zu haben, schwankte Eslam doch ein wenig, hielt sich jedoch sicher im Sattel. Sie mussten in die zweite Runde gehen. Erneut folgte das Zeichen des Herolds, wieder setzten sich beide in Bewegung und preschten aufeinander los. Mit brutaler Gewalt prallten die Ritter aufeinander. Einige Holzsplitter flogen durch die Gegend, als beide Lanzen erneut brachen. Ein Aufschrei ging durch die Menge. Dann war Pferde-

(Fortsetzung auf Seite 19)

Caldaier Gazette

Schändlicher Überfall der Pfortenritter

Haben die Pfortenritter sämtliche Ehre verloren? Achten sie nicht minder die Gebote der Zwölfe wie einer dieser Dämonenfrevler? Haben sie Travias Gebote mit Füßen getreten?

Baronie Gallstein, Junkergut Silberblick, im Rondra 1034 BF: Wie bereits im vergangenen Herold angekündigt haben sich Junker Cyberian Wulfward Blaubinge von Silberblick, Ritter der Bewahrung der praiosgefälligen Ordnung und Junkerin Celissas von Kupfergrab zu Gorgan das gegenseitige Versprechen der Ehe gegeben.
Gefeiert wurde im halbwegs kleinen Rahmen, waren doch lediglich engste Freunde, Verwandte, Nachbarn, die Ritterschaft der Pulethaner, sowie Gesandte des Zornesordens geladen. Zunächst verlief auch alles wie gewünscht. Praios schenkt dem frisch vermählten Paar seinen Antlitz im Übermaß, den Gästen mundete das Festmahl und auch die Untertanen Silberblicks und Gallsteins feierten diesen Tag. Doch dann geschah es….
Ein Herold des gallsteiner Barons eilte herbei und fiel mehr Tod als lebendig vor seinem Herrn vom Pferd in den Staub. Das kaum verständliche Gestammel des Verwundeten ließ nur eines zu. Gallstein brannte…
Bewaffnete Söldner, Mietlinge und sonstiges Geschmeiß unter dem Befehl der Pfortenritter und – man mag es kaum glauben – Hal von Ehrenstein waren in Gallstein eingefallen und sollen sogar bis nach Gallestra vorgedrungen sein.
Die Anwesenden Ritter der Pulethaner ließen sogleich aufsitzen und eilten an der Seite des Barons von Gallstein den Pfortenritter entgegen, so dass die Braut auf ihren Gemahl und die damit verbundene Hochzeitsnacht noch etwas warten musste.
An Zahl waren die Mannen unter dem blutroten, bewehrten Greifenbanner (das Banner der Ritterschaft der Pulethaner) zwar dem dreisten Plünderern

(Fortsetzung auf Seite 18)

Fehde von Pfortenrittern und Pulethanern nimmt dramatische Ausmaße an! Nimmgalf von Hirschfurten in Gefangenschaft des Gallsteiners

Gefechte in Gallstein

Baronie Gallstein, Rondra 1034 BF: Vorbei ist es mit den ruhigen beschaulichen Zeiten in denen wir seit den schlimmen Ereignissen des Jahrs des Feuers noch zu leben glaubten. Die Ritterbundfehde hat das Königreich auf den Boden der blutigen Tatsachen zurückgeholt. Gab es noch im letzten Götterlauf einen Angriff von Gallsteiner und wie inzwischen als gesichert gilt Eychgraser Truppen auf die weitgehend unvorbereitete Baronie Hirschfurten, so war es diesmal Baron Nimmgalf selbst, der den Spieß umdrehen wollte und die Fackel der Fehde in die Länder seines Erzfeindes trug.
Baron von Hirschfurten hatte noch wenige Wochen zuvor als strahlender Turniersieger von sich reden gemacht, und viele Ritter folgten seinem Ideal. Dies vermochte ihm vielerorts Gehör zu verschaffen und eine beachtliche Zahl an Streitern zu versammeln, um gen Gallstein zu ziehen, welches im Süden seiner Baronie angrenzt. Jedoch war die Grenze über die Rakula gut bewacht, rechnete man doch schon in Gallstein mit Vergeltungsmaßnahmen. Doch gegen ein Ritterheer diesen Ausmaßes, welches über die Reichsstrasse R2 mit voller Wucht gen Gallestra, der Hauptstadt Gallsteins, vordrang, nutzten die Grenzbefestigungen nichts. Unterstützt wurde von Hirschfurtens Heermacht durch Truppen aus Halhof, die sich damit offen auf die Seite der Pfortenritter stellten. Bekanntermaßen ist seine Hochgeboren Hal von Ehrenstein, Kronvogt zu Halhof, schon seit längerem Sympathisant der Pfortenritter, zudem auch seine Tochter Melina als Vögtin zu Rubreth und auch neuerdings sein Schwiegersohn Rondradan Helmar von Pfortenstein dem Bund angehören.
In Gallstein entbrannten schon alsbald heftige Gefechte. Schnell waren die herannahenden Feinde bemerkt und identifiziert worden. „Die Pfortenritter kommen!“ lautete ein in den Dörfern Gall-

(Fortsetzung auf Seite 18)

Caldaier Gazette

(Fortsetzung von Seite 17)

unterlegen, doch machten sie dies durch Mut und Kampfkraft mehr als weg, galt es hier doch nicht an einer Holzbande den Gegner vom Pferd zu schubsen, sondern in rondragefälliger Manier mit scharfen Waffen entgegen zu treten.

Bei der „Schlacht um Gallestra“ haben sie den Feind gestellt und vernichtend in die Flucht geschlagen. Dabei gelang den Rittern der Pulethaner sogar das Meisterstück, Baron Nimmgalf von Hirschfurten gefangen zu setzen. Obwohl dieser nach diesem brutalen Überfall zu Zeiten eines Traviabundes und dem Morden und Hinschlachten von mehreren hundert Untertanen Gallsteins kaum Gnade erwarten durfte, haben sich alle Verbündete des blutroten Greifen an das Gebot der Ehre und Etikette gehalten und seine Hochgeboren von Hirschfurten – ganz nach seinem Stand – in Gewahrsam genommen. Wie wird diese Fehde nur weitergehen? Wie lange werden sich die Ritter der praiosgefälligen Ordnung zu Puleth diese Provokationen noch gefallen lassen und wann werden sie sich wehren und zurückschlagen?

AK

(Anmerkung: die im Folgenden geschilderten Ereignisse stehen teils im Widerspruch zu den Geschehnissen in „Gefechte in Gallstein“, und wurden von einem unabhängigen Korrespondenten festgehalten und teilweise etwas überdramatisiert dargestellt.)

(Fortsetzung von Seite 17)

steins vielmals gehörter Warnruf. Nachdem sich die Bewohner in Sicherheit gebracht hatten, wurde wiederholt auf die Häuser der rote Hahn gesetzt. Auch das Junkergut Silberblick, in welchem Junker Cyberian von Silberblick soeben seine Verlobungsfeierlichkeiten beging, wurde von den Plünderungen nicht verschont.

In Gallestra selbst kam es zu einem erbitterten Abwehrkampf. Lange sah es so aus, als wenn selbst die langjährige Erfahrung als Heerführer von Hirschfurten bei seinem Ziel die Stadt einzunehmen nichts nutzen würden. Schließlich tat sich jedoch in den Verteidigungsanlagen der Stadt eine Lücke auf, die der Baron sogleich für einen seiner berüchtigten Sturmangriffe nutzte. Jedoch hatte er an dieser Stelle nicht mit der Tücke seines Widersachers Baron Yendor Falkwin von Limpurg gerechnet, der dies vorausgeahnt hatte und wie eine Schlange die Falle zuschnappen ließ, indem er die vorgepreschten Ritter von seinen Söldnern und Stadtwachen umzingeln und mit Armbrüsten verwunden, jedoch nicht vorsätzlich töten lies. Dies führte dazu, dass von Hirschfurten und etwa zwei Dutzend seiner Getreuen in die Gefangenschaft des Gallsteiners gerieten. Mit der Androhung die Gefangenen hinzurichten wurde von den restlichen Pfortenrittern und ihren Verbündeten außerhalb der Stadt sodann der Abzug erpresst, welcher schließlich auch erfolgte. Mit einem der treibenden Köpfe des Gegners in ihren Händen haben nun die Pulethaner die Zügel in der Hand. Wie es um die Gesundheit und den Aufenthaltsort von Hirschfurtens bestellt ist, ist derzeit nicht bekannt, jedoch ist zu vermuten, dass er auf der Kerkerbug Mor’Tres gefangen gehalten wird. Derzeit laufen zwischen Pfortenrittern und Pulethanern Verhandlungsvorbereitungen, jedoch sind noch keine Treffen unter den führenden Köpfen zustande gekommen. Der Herold berichtet auch weiterhin von den dramatischen Geschehnissen in der Entwicklung der Fehde.

Marbert Fichtner

IBa

Nordmärker Nachrichten

herzöglich * nordmärkisch * kaisertreu

Offizielles Mitteilungsblatt des Herzogtums Nordmarken, seiner Grafschaften Isenhag, Gratenfrels und Albenhus, der Stadtmark Elenvina und des Bergkönigtums Xorlosch, sowie seiner Baronien und Edlengüter

3,40 EUR pro Ausgabe , Ausland auf Anfrage inkl. Versand

Abonnement:

Patrick Dickmeis, Bischof-Pooten-Straße 42, 52511 Geilenkirchen, NNAbo@nordmarken.de.

(Fortsetzung von Seite 16)
gewieher gefolgt von einem dumpfen Aufprall zu vernehmen, als einer der beiden Ritter quer auf die Bande flog und diese ebenfalls zum Bersten brachte.
Was war geschehen? Nimmgalfs Stoß hatte gesessen und ihm die Lanze aus dem Arm gerissen, doch auch Eslams Lanze hatte seinen roten Wappenschild durchdrungen und war durch die Stahlplatten seiner Rüstung tief in seine Schulter eingedrungen, wo die Lanzenspitze immer noch steckte. Die Wucht hatte ihn ruckartig zur Seite geschleudert und beinahe wäre er vom Pferd gestürzt, doch irgendwie schaffte der Hirschfurtener, sich wieder zurück in den Sattel zu ziehen. Er brachte Finstermähne zum Stehen und wendete sein Ross.
Eslam hingegen lag wie vom Blitz getroffen mit verrenkten Gliedern auf dem Tjostenplatz. Die herbeigeeilten Medici konnten nur noch seinen Tod feststellen.
Groß aber war die Überraschung, als man den vermeintlichen Eslam von seinem Helm und seinem um das untere Gesicht geschlungene Tuch befreit hatte. Denn dieser entpuppte sich nicht als Eslam, sondern als seinen jüngeren Bruder Irian von Brendiltal.
Als man später den zum Zeitpunkt des Turnierfinales nicht anwesenden Eslam in seinem Zelt fand, stellte sich heraus, dass dieser wohl vor dem Finalritt von seinem jüngeren Bruder bewusstlos geschlagen worden war, damit dieser an seiner Statt gegen den Baron von Hirschfurten antreten konnte. In den Reihen der Pulethaner wurde gemutmaßt, dass Irian sich mit einem Sieg gegen von Hirschfurten endlich den Respekt und die Anerkennung unter den Pulethanern verschaffen wollte, um so die lang herbeigesehnte Aufnahme in ihrem Bund zu ermöglichen. Letztlich ging dieses Vorhaben für den Nebachoten tödlich aus.
Von Hirschfurten hingegen wurde zum Sieger des Eslamsgrunder Turnieres erklärt. Noch auf dem Turnierfelde forderte er als Preis des Siegers Eslams Lanze, Rüstung und Ross – unüblich, aber durchaus im Rahmen des Erlaubten - was die anwesenden Pulethaner erst recht in Rage brachte. Bittere Hasstiraden und Todesflüche waren gegen den Reichsforster Baron zu vernehmen, doch dieser zeigte sich davon unbeeindruckt und verkündete, dass sich der Fehdeverlauf nun wenden würde.
Die Ritterbundfehde erreichte mit dem Turnierausgang von Eslamsgrund einen ersten traurigen Höhepunkt. Nur am Rande wurde noch verkündet, dass durch den Sieg beim Eslamsgrunder Turnier zum dritten Male Hochgeboren Nimmgalf von Hirschfurten der Namensgeber der kommenden Turniersaison sein würde. Doch diesmal trägt sie bereits zu Beginn den traurigen Beinamen „Nimmgalfs blutiges Jahr“.
Marbert Fichtner (IBa)

Hochzeit im kleinen Rahmen

Burg Dornensee, Königlich Dornensee, Mitte Praios 1033 BF:
Adaque von Mersingen m.H. stand in ihrem Gemach auf Burg Dornensee und blickte aus dem Fenster, während zwei Zofen an ihrem Kleid herumfummelten. Adaque dachte darüber nach wie sehr sich ihr Leben in den letzten Götternamen verändert hatte. Vor etwas mehr als 6 Monden war sie noch eine Knappin kurz vor der Schwertleite am Hof des Grafen von Eslamsgrund gewesen. Sie und ihr Schwertvater, Graf Siegeshart von Ehrenstein, hatten Pläne gehabt. Beständig hatte die Angst an ihr genagt das das Haus Mersingen auch sie, wie so viele Mitglieder der Familie, aus politischen Gründen irgendwohin verheiraten würde. Doch dann kam dieses Schicksal aus einer völlig unerwarteten Richtung und aus anderen Gründen. Es war im Firun gewesen als ihr Vater, Albur von Mersingen, unerwartet zu einem Besuch vorbeikam und ihr die Neuigkeiten überbrachte. Kurz und ohne Umschweife ganz wie es seine Art war, hatte er ihr mitgeteilt das sie gleich nach ihrer Schwertleite heiraten würde und bereits beim nächsten Turnier in Eslamsgrund ihren zukünftigen Ehemann kennenlernen und dort auch ihre Verlobung bekannt gegeben würde. Ihr Protest war lautstark und energisch ausgefallen doch hatte ihr Vater ihr keine Wahl gelassen. Schlussendlich hatte sie erkannt das er dies nicht aus Boshaftigkeit getan hatte sondern nur aus Sorge um seine einzige Tochter. Er führte an das sein Titel nicht erblich war und sie als Zweitgeborene noch weniger Aussichten darauf hatte ihm nachzufolgen. Darüber hinaus graute es ihm davor das sie, sein kleines Mädchen wie er sie nannten wenn sie alleine waren, für die politischen Ziele der Familie geopfert werden würde um zum Beispiel den Einfluss in der Rabenmark zu festigen. Nein da dann doch lieber einen gestandenen, ehrlichen Ritter aus Weiden, da wusste man was man hat und sowieso Orks könne man viel besser bekämpfen als irgendwelche Untoten. Dazu kam das der Mann den er ausgesucht hatte, aus einer alten und ehrbaren Familie kam die es geschafft hatte seit der Zeit Olat des Bogners am Finsterkamm zu überleben. Das ihr Vater dabei allerdings ihre eigenen Pläne völlig übergangen hatte war ihm wahrscheinlich nicht einmal in den Sinn gekommen. Recht schnell hatte Adaque sich in ihr Schicksal gefügt und nur kurz überlegt ob sie ihre Erziehung vergessen sollte und sich weigern den väterlichen Willen zu folgen. Eine Tatsache die besonders ihren Schwertvater

(Fortsetzung auf Seite 20)

Caldaier Gazette

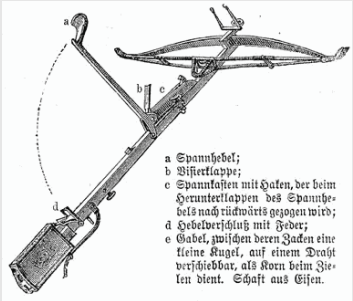
(Fortsetzung von Seite 19)
übel aufstieß der, wie es schien, auch anderes mit ihr vorgehabt hatte. So hatte er, nachdem ihm die Neuigkeit überbracht wurde, sie von nun an mehr oder weniger ignoriert und nur noch ein einziges Mal zu ihr gesprochen. Nämlich bei ihrer Schwertleite am 5 Praios des Jahres 1033 BF. Schon einen Tag später hatte sie den Grafenhof verlassen und war nach Dornensee zurückgekehrt.
Auf Burg Dornensee angekommen war ihr nicht viel Zeit geblieben und die folgenden Tage waren wie im Flug vergangen. Ihr Vater hatte alle Vorbereitungen bereits getroffen und sogar ihre Mutter war anwesend. Nur kurz nach ihr war auch ihr zukünftiger Ehemann eingetroffen. Firian Böcklin von Buchsbart zu Schneehag war für einen Weidener Hinterwäldler sogar ganz ansehnlich und hätten sie sich aus anderen Gründen getroffen, wer weiß was passiert wäre. Sein Wesen kannte sie dagegen noch überhaupt nicht, denn außer auf ihrer kurzen Begegnung auf dem Ingerimmsturnier, hatten sie sich noch nicht wirklich unterhalten oder gar kennenlernen können. Mit ihm war nur ein relativ kleines Gefolge angereist, aber sie musste sich vielleicht auch noch daran gewöhnen das alles nun etwas kleiner ausfallen würde als sie es gewohnt war. Ein Baronshof am Rande des Finsterkamms in Weiden konnte natürlich nicht mit dem Grafenhof in Eslamsgrund mithalten.

Zwei Tage später fand die Hochzeit auf Burg Dornensee statt. Für das Haus Mersingen war es eine eher kleine Feier schon fast im intimen Rahmen. Außer den Gästen aus Weiden und den Adeligen aus Königlich Dornensee war fast niemand gekommen. Woran es genau lag wusste Adaque nicht, vielleicht waren die Oberen des Hauses Mersingen auch nicht damit einverstanden das Albur wieder einmal seinen eigenen Weg gegangen war. Doch all dies war Adaque ziemlich egal als ihr Vater sie zum Altar führte, innerlich fühlte sie sich wie ein Lamm das zur Schlachtbank geführt wurde. Während der ganzen nun folgenden Zeremonie behandelte sie Firian mit Respekt und Achtung und er verhielt sich ebenso. Doch das hier die große Liebe zwei Menschen miteinander verband konnte man wahrlich nicht sagen. Am zufriedensten sahen, auch bei der anschließenden Feier, noch Adaques Vater und Firians Mutter aus. Die ja gemeinsam diese Verbindung geplant und beschlossen hatten. Ihre Hoffnung nach der Hochzeit wenigstens noch ein etwas Zeit in der Heimat verbringen zu können zerschlug sich auch sehr schnell. Schon zwei Tage später brach sie, nun mit ihrer neuen Familie, nach Weiden auf. Wenigstens würde sie auf der langen Reise Zeit finden ihren Ehemann auch als Mensch ein wenig kennen zu lernen. Begleitet wurde sie dabei von ihrer neuen Knappin, Hannafrid von Schartenstein, eine Tochter von Wilmunde von Schartenstein. Noch bei der Hochzeitsfeier hatte die junge Hannafrid sie als Pagin bewirtet. Irgendwie im Laufe des Abends war es wohl zwischen Firian und ihrem Vater zu einem Gespräch gekommen was die Pflichten eines jeden Adeligen in der Zukunft wäre und Firians Meinung gehörte da wohl besonders die Ausbildung neuer Ritter dazu. Er habe gleich zwei Knappen da man ja nie wüsste ob man den nächsten Kampf überlebe und man ja erst mit dem zweiten Knappen den Grundstein lege die Reihen der Ritter wieder aufzufüllen. Jedenfalls hatte Albur von Mersingen dem zugestimmt und dann kurzer Hand bestimmt das die junge Hannafrid die bei ihm in der Pagenzeit war und deren Familie sich Hoffnungen gemacht hatte das sie auch bei ihm in die Knappenschaft ginge von nun an Adaques Knappin sei.

Anzeige

DER SCHLUNDER SPANNER...

AUF INS GEFECHT!!!



Balester oder Schnäpper aus dem 16. Jahrh. mit Stahlbogen und Doppelsehne (Germanisches Museum in Nürnberg).

Orden der Schwerter bestallt neuen Marschall zu Osenbrück

In letzter Minute vor dem Erstellen der Druckplatten erreichte uns diese Nachricht: Jesiderya ay Keshal Zhyathach, Abtmarschallin des Ordens der Schwerter zu Gareth verkündete mit dem altgedienten Knappen der Göttin Rondrikan von Nostria die Ernennung des neuen Marschall von Osenbrück durch die Großmeisterin.
Bislang war lediglich zu erfahren, dass seine Gnaden Rondrikan dem Orden erst nach Jahren des Dienstes an der Herrin Rondra zu Nostria beitrat, hier jedoch schnell Verantwortung übernahm und sich auch durch besondere Empathie den und dem Wesen des Reichsforstes gegenüber auszeichnete, in dessen Mitte die Ordensburg liegt.

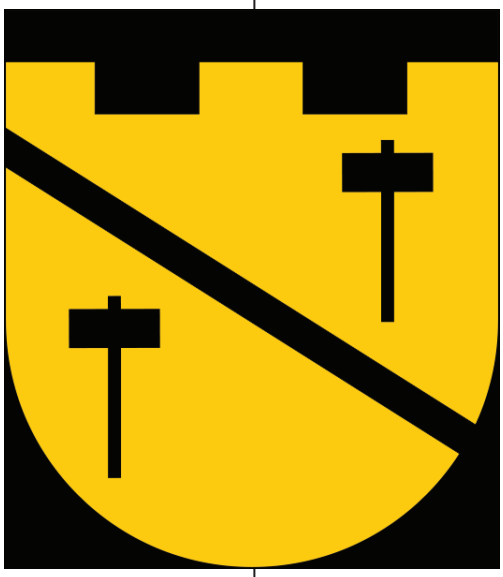
CK

Der Schlund

ᚺᛁᛘᛋ ᛘᚺᚩᚺ ᛚᚢᛘᛋᛚ-ᚠᛁᛚᚩᛘᛁᚢᛘ-ᛘᚢᚠᚺᚾᛗᛗᚺ ᛁᛘ ᚠᚢᛘᛋᚠᛗᚺᛚᚩ

Eine neue Sankt-Firunian-Kapelle in Wandleth

WANDLETH: Wie jedes Jahr wird es in der Königsstadt Wandleth zu Ehren des Heiligen Firunian von Reichsend eine Feier geben, die jedoch in diesem Jahr größer ausfallen wird: Der Todestag des aus Greifenfurt stammenden Heiligen jährt sich zum elf mal elften Mal, weshalb am 27. Efferd 1034 BF ein Festzug von Wandleth gen Heiligtum Schlund veranstaltet wird, wo im Kegel des Vulkans im Tempel des Angrosch eine Schale nach Vorlage des Heiligen höchstselbst emailliert werden soll. Geleiten dürfen diesen Zug nur Auserwählte, die vom Hochgeweihten des Ingerimm Ferhn, Sohn des Fendahl, als würdig erwählt wurden. Eine fulminante Ehre, hat doch kaum eines Menschen Auge je das Innere des Schlunder Tempels gesehen. Mit der Rückkunft der Schale schließlich soll dann der neue Schrein des Heiligen Firunian von Reichsend durch den Wandlether Geweihten Igrolosch, Sohn des Ilkor, geweiht werden.

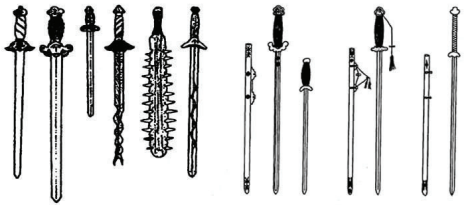


Der Bewahrer des Feuers des Schlunder Heiligtums, Ferhn, hat den Heiligen noch persönlich gekannt, ist der Angroscho doch der vermutlich älteste Vertreter seines Volkes in Garetien und seit mehr als dreihundert Jahren am wichtigsten Heiligtum des Kultes. Firunian, genannt »von Reichsend«, wirkte in Wandleth als Töpfer und erfand daselbst die Kunst des Emaillierens. Diese Kunst verschaffte ihm hohe Anerkennung, Ruhm im Namen Ingerimms und auch Reichtum. Dieser allerdings wurde ihm zum Verhängnis: Auf dem Weg zu den Emaillierwerkstätten von Ruchin überfielen Räuber den reichen Handwerker und brachten ihn um. Ingerimm selbst strafte die Missetäter durch einen Erdrutsch, aus dem die berühmte Wandlether Schale gerettet wurde, die den Firunian-Altar im Wandlether Tempel ziert. Diese Schale soll nun einen Zwilling erhalten, der die neugeschaffene Firunian-Kapelle schmücken soll.

Alrik C. Jörbard (BB)

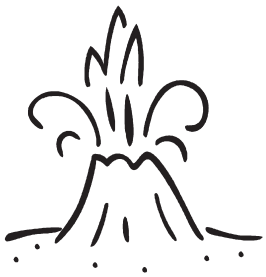
Anzeige

Meisterschmiede Thorn Eichinger...



... hier kaufen wahre Helden ein!

Der Schlund



Das Schwert *Famelors Blut*

Hier im Schlund soll es gewesen sein, dass vor langer Zeit eine edle Klinge geschmiedet wurde. Ein begnadeter Waffenschmied namens Talassian soll es gewesen sein, der während der Magierkriege diese mächtige Waffe fertigte. Als Krönung und als Zeichen dafür, dass es ein gar fürstliches Werkzeug des Krieges war, setzte er einen Stein in das Metall. Königlich war es gar anzuschauen und so trug der Schmied es heim zu seinem Herrn, nachdem er sein Werk im Tempel hatte segnen lassen.

So wurde es in die Schlacht getragen und schon bald wurde der Name des Schwertes *Famelors Blut* bekannt, konnte man den Glanz des Steines doch stets in der ersten Reihe finden. Es verwundert daher wohl niemanden, dass es keinem seiner Träger vergönnt war, die Klinge lange zu führen, fochten diese doch stets gegen die unerbittlichsten Gegner und finstersten Anwender der schwarzen Künste.

Die Reihe der durch das Schwert Gefällten ist ohne Zahl, umfasst dabei aber so bekannte Namen wie Vorlop Leichenfest aus Selem, Targunian Ohnesorg und gar Bogumislaus der Blutrünstige. Daher ist es eine Ehre, in die Liste der Träger, die so bekannte Namen wie Praiodane Keilholtz oder Quendan aus Holzeichen enthält, aufgenommen zu werden. Doch stellte das immer wieder eine Herausforderung dar, schien die Klinge doch nach großen Schlachten immer wieder unauffindbar und verschollen. Man sagt, das letzte Mal sei sie in der Schlacht vor dem Tempel im Schlund gesehen worden, als der dunkle Rhazzazor das Tor belagerte, doch hatte man sie anschließend wieder aus den Augen verloren.

Doch wie die Redaktion aus sicherer Quelle in Erfahrung bringen konnte, wurde es nach der Wiedererstehung Siebenstreichs bei Aufräumarbeiten gefunden und in den Tempel überführt, wo es sicher aufbewahrt und in Ehren gehalten wurde. Als kürzlich ein Bote vom Orden der Schwerter zu Gareth seine Nachrichten überbrachte, entdeckte er es als Schmuckstück an der Tempelwand und informierte zurück in Gareth direkt seine Vorgesetzten. So soll es bei der Pilgerreise auch zu einem Austausch von Tempelreliquien kommen, da die Schwerter sich natürlich nicht die Chance nehmen lassen möchten, *Famelors Blut* für die Rondra-Kirche zu sichern.

(JS)

Persönlichkeiten des Zornesordens
Boronia von Schwingenfurt zu Travinianshall

Mit dieser Ausgabe beginnend wird der Herold in jeder Ausgabe - der geneigten Leserschaft - eine Persönlichkeit des Ordens des Heiligen Zorns der Göttin Rondra näher vorstellen.

Beginnen in dieser Reihe werden wir mit der hohen Dame Boronia von Schwingefurt zu Travinianshall, die als Nachfolger des ermordeten Wächters Phelian Winterkalts (während des Kriegszuges der schändlichen Comtessa Simiona, der Herold berichtete davon in der letzten Ausgabe) in dessen Fußstapfen getreten ist.

Doch wer verbirgt sich hinter diesem neuen Namen und diesem hübschen Gesicht? Was für eine Position innerhalb des Ordens begleitet sie und was mag dies für Garetien und die Marken bedeuten?

Wer bei Boronia von Schwingenfurt nicht „hinter" die grauen Augen sieht, könnte sich von dem runden und dem von halblangen, rötlich schimmernden Haaren umrahmten Gesicht ablenken lassen und den wachen Geist und die helle Auffassungsgabe übersehen.

Die Ritterin von Travinianshall, die heute - in Vertretung des Großmeisters des Zornesordens - die Leitung der Ordenswacht Greifenfeste (zu der unter anderem auch Garetien und Perricum, sowie das Gebiet der sogenannten Wildermark gehören) übernommen hat, wurde im Travia 1003 als jüngste von drei Töchtern geboren. Ihre Kindheit war nicht leicht, doch setzte sie sich gegen den Willen des Vaters durch und wurde zunächst zur Kriegerin ausgebildet.

Es muss kurz nach der Gründung des Ordens des Heiligen Zorns der Göttin Rondra gewesen sein, als sie den Ruf der Herrin zu folgen nachkam und sich dem Orden als Novizin anschloss. Der damalige Höchste Waffenmeister, Herdan Weisenstein von Dunkelbrunn, hatte dabei einen großen Anteil und dient ihr auch heute noch, nachdem er vor Wehrheim fiel, als großes Vorbild.

Das letzte Jahr befand sich die hohe Dame von Schwingenfurt, mittlerweile Weibelin der IV. Lanze Drachenfeuer auf Befehl aus Schwertwacht in Klausur auf Burg Leuenfels, von wo sie im Glauben bestärkt und gereinigt zur 12 Jahresfeiers des Ordens zurückkehrte und zur Vögtin der Greifenfeste ernannt wurde.

Boronia von Schwingenfurt, eine Frau mit klarem Bewusstsein, einer starken Persönlichkeit und von unerschütterlicher Loyalität zu Rondra und dem Zornesorden.

(Alexandra Grohs / AX)

Anzeige

Der grüne Eber im Yaquiertal, eine ganz besondere Schenke!

GETRÄNKE
Süßer Apfelmost1 Krug1 H
Erfrischendes Minzwasser1 Becher5 K
Belebender Kräutertee1 Becher6 K
Altqueller Dunkel1 Krug8 K
Bethaner Weizengold1 Krug7 K
Ferdoker Bier1 Krug1 H, 4 K
Felsfelder Sandwein1 Krug3 H
Neethlingshofer1 Krug5 H
Roter Edelspatz1 Becher6 H
Bosparanjer1 Flasche2 S, 6 H
Premer Feuer1 Becher7 H
Branntwein1 Becher4 H

SPEISEN
Haferbrei mit Trockenfrüchten1 H
Hühnereintopf3 H
Altbosparanische Linsensuppe1 H
Brot mit Käse1 H, 3 K
Brot mit Wurst1 H, 7 K
Würzige Eierpfanne3 H
Gebratenes Huhn1 S, 8 H
Ochsenkeule mit Gemüse2 S
Obstteller1 H 5 K
Käsetörtchen4 H
ÜBERNACHTUNG
mit Frühstück pro Person
im Schlafsaal8 H
Dreierzimmer2 S
Doppelzimmer3 S
Einzelzimmer4 S

Bruns Bunter Bilderbogen

Da sieht man es mal wieder: In Greifenfurt ist der Wurm drin. Zuerst hat sich die Greifin selbst gegen ihr Kind gewandt. Gut, das kann man bei einer ganzen Reihe von Müttern immer mal wieder beobachten. Dass sich diese Mütter dann aber deswegen selbst zu den Noioniten begeben würden, das ist neu.
Und weil der Weg frei ist, beginnt nun in Greifenfurt eine Art Bäumchen-Wechsel-Dich Spiel. Während der Baron von Eslamsroden plötzlich in Reichsend die Straßen bewacht und - wie es einem Winkeladvokaten und Presser geziemt den Kaufleuten auch noch das Schwarze unter dem Fingernagel besteuert, veräußert der Baron von Zalgo bestes Holz, das irritierender Weise in seinen nicht vorhandenen Wäldern wachsen soll. Aber da ist es denn wohl in guter Gesellschaft. Schließlich verhökert der Mann auch noch fässerweise süßen Wein unter dem Motto: Willst mit Landwein dich begießen, komm nach Zalgo zum genießen. Ein anderes Wort passt hier wohl besser in den Kontext, denn wer einmal von dem Zeug gekostet hat, sieht die Welt mit ganz anderen Augen.
Aber wenn man denn aufwacht, ist der Zalgoer sowieso schon wieder auf und davon, kauft sich eitlen Tand und flaniert über Gareter Prachtstraßen, dieweil man in seinem Lehen den Bauern melkt, da die Kuh schon lange leer ist.
Hier nutzt man wohl die Abwesenheit des tatsächlich reichsten Barons der Mark. Aber der Pechackerner stand wohl dem guten Edelbrecht am Wege, was seinen sofortigen Abzug in den Questenbetrieb des Prinzen bedeutete. Und weil Edelbrecht sowieso seine Gastfreundschaft teilen wollte, hat er in Dergelstein, Boronshof und anderswo noch Station gemacht und den ein oder anderen Adligen in Bewegung gesetzt.
Dieweil werden in der Residenz Marschbefehle formuliert und Bauern ausgehoben. Türen werden geöffnet und Keilhöltzer dazwischen geschoben. Die Mark öffnet sich nach außen. Ob das gut ist?

Der Schlund

[illegible] "[illegible]"

Firunian "von Reichsend"

11 mal 11 Götterläufe ist es nun her, dass am 27ten des Efferd ein begnadeter Handwerker auf dem Weg zu seinen Werkstätten in Ruchin ward. Kunstvoll konnte er seine Tonwaren fertigen, verzierte sie gar meisterlich und erfand gar eine Art der Schmückung, die den Ton versiegelte! Vom Handel seiner Waren war er auf dem Heimweg, als gar übles Gesindel in raffgieriger Absicht seinen Wagen überfiel, ihn zu Boron schickte und seine Güter stahl. So endete das Leben des Firunian von Reichsend.

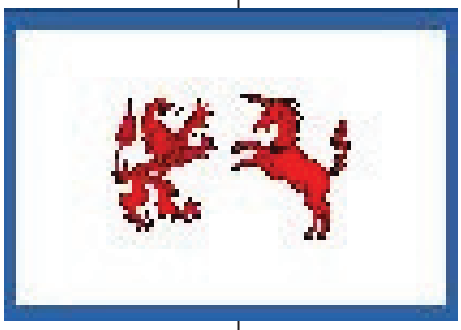
Doch welch Wunder geschah dann? Wie es genau geschah, weiß kein Mensch zu berichten, hat doch keiner der Schurken den Tag bereuen können. An jenem Abend kam es in den Hügeln zu Madershöh nach einem Aufbäumen und Grimmen aus dem Boden zu einem schlimmen Erdrutsch. Zwergische Zeitzeugen berichteten, dass die Erschütterung bis Wandleth zu spüren gewesen sei. So hatte Ingerimm für den Mord Rache geübt und die Schurken allesamt unter Schutt, Schlamm und Geröll begraben. Nur eine Schale konnte unversehrt geborgen werden und kann noch immer in Wandleth beschaut werden.

Um dieser Schale eine würdigere Umgebung zu geben, wurde in den letzten Jahren im Ingerimm-Tempel zu Wandleth ein neuer Schrein errichtet, der zum Boronstag des Heiligen Firunian eingeweiht werden soll. So wandert denn, ihr Pilger und Handwerler, diesem Feste beizuwohnen! Die Feierlichkeiten sollen schon einige Tage zuvor durch einen Markt in Wandleth eröffnet werden, wo jeder Handwerker des Reiches eingeladen ist, seine erlesensten Waren feil zu bieten und zur Schau zu stellen. Der Pilgerzug soll dann zum Tempel im Schlund ziehen, um dort eine Opferschale herzustellen, die dann den neuen Schrein zieren soll. J.S.

Zwölf Jahresfeier zum Gedenken an die Helden des Greifenzuges

Baronie Gallstein, Burg Schwertwacht, Zornesorden, Ingerimm 1033BF: Wer erinnert sich wirklich noch an den Greifenzug? Um was handelte es sich bei diesem Zug und wie sehr stehen die Garetier dazu?

Gehen wir einmal derer 12 Götterläufe zurück. Ein bewaffneter Zug des garetischen Adels sammelte sich in kaiserlich Serrinmoor und zog über Gareth und Perricum gen Arvepass, wo er sich mit darpatischen Truppen vereinte.



Gemeinsam bot man dem 12 mal verfluchten Endlosem Heerwurm die Stirn und verhinderte somit dessen Eintreffen an der Trollpforte. Viele tapfere Garetier und Darpaten ließen dafür ihr Leben.....

Am 21.Ingerimm 1033 BF fanden die Feierlichkeiten zum Gedenken eben jener Recken und Reckinnen des Greifenzuges auf Burg Schwertwacht, der Stammburg des Zornesordens statt, die damals vor 12 Jahren ihr Leben ließen oder zu den wenigen Überlebenden zählten, die ihren Weg in die heimatlichen Gefilden fanden.

Noch heute brennt hier – im Tempel Schwertwachts - das Feuer, das damals am Pass errichtet und in dem man die erschlagenen Leichen verbrannte, auf dass der Feind sie nicht wieder mit unheiligem Leben erwecken sollte.

Doch groß war die Enttäuschung der Ritter des Zornesordens, dessen Gründer Überlebende dem Greifenzug als Freiwilligenbanner vorausgeritten waren, als die erwarteten Gäste des garetischen Adels fast gänzlich der Feier fern-

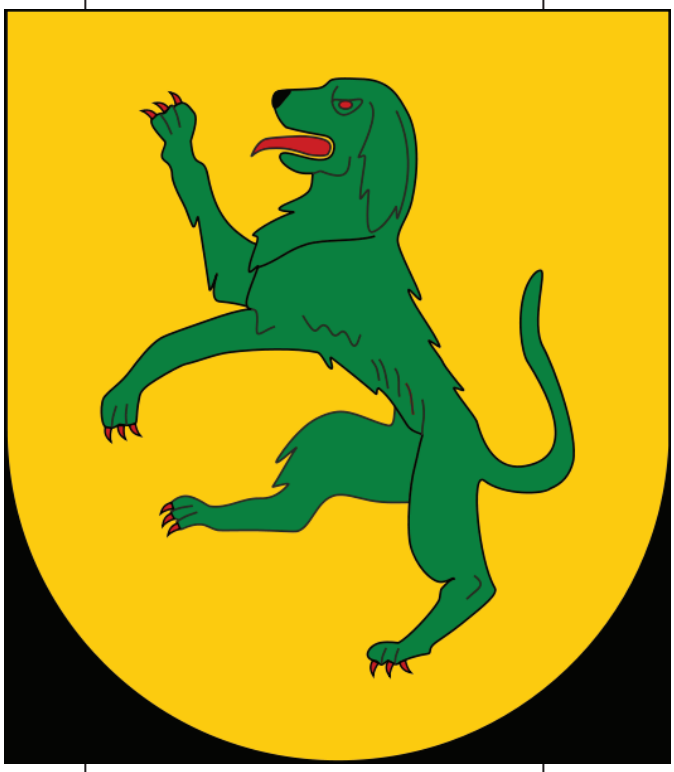
Märker Herold

Hundsgraber Baronet enterbt

Hundsgrab, Travia 1034 BF: Die Fehde zwischen der Baronie Hundsgrab und dem Markt Pechackern gegenüber der Baronie Beldenhag erreichte mit der Enterbung des Baronets Parainor von Kieselburg einen neuen Höhepunkt. Begründet wurde dieser Schritt seitens des Baron von Hundsgrab, Nydam von Kieselburg, mit der Ernennung seines Sohns zum Hauptmann von Beldenheim. Mit der Annahme dieser Berufung durch den Fehdepartner Cordovan von Beldenhag, dient Parainor diesem nun nicht mehr nur als Vogt von Beldenheim, sondern begibt sich auch in dessen militärische Gefolgschaft. Seine erste Amtshandlung war die Verstärkung der Beldenhager Miliz, um dem Feind im Süden gegebenenfalls die Stirn bieten zu können.

Mit der Enterbung und dem Ausschluss aus der Lehensfolge, ist es nun an Lydia von Kieselburg, der jüngeren Schwester von Parainor und Hauptfrau von Hundsgrab, in die Nachfolge von ihrem Vater hineinzuwachsen.

Weder Nydam von Kieselburg noch seine Tochter, die in der Baronie den Oberbefehl über alle Truppen innehat, waren zu einer Stellungnahme zu erreichen. Auch der dritte Fehdepartner, Anselm Hilberan von Hundsgrab-Bugenbühl war aufgrund seiner Abwesenheit zu Pechackern nicht zu erreichen. Jedoch erteilte dessen Gattin, Khorena von Hundsgrab-Bugenbühl zu Ahrenstedt eine Audienz. Sie selbst kannte Parainor von Kieselburg nicht sehr gut, da dieser zu der Zeit, als sie und Anselm aneinander näher kamen, bereits kaum in Hundsgrab weilte und das Zerwürfnis zwischen ihm und seinem Vater bereits offen zu Tage trat. Im Gegensatz zu früheren Zeiten, in denen ihr Gatte Anselm versuchte zwischen Nydam und Parainor zu vermitteln, waren diese Bemühungen nicht mehr zu sehen gewesen. „Er muss sich in den letzten Jahren durch seine Spielerei und seinen Kontakt zu Cordovan von Beldenhag sehr zu seinem Nachteil verändert haben.“ stellte die Junkerin bedauernd fest.



Die Abkehr des einstigen Baronets zu seiner Familie hat damit seinen dramatischen Höhepunkt gefunden. Mögen es die Zwölfe und die Vernunft der Kontrahenten vermeiden, dass der Konflikt mit Waffen zu Ende ausgefochten wird.

Zur Person Parainor von Kieselburg

Parainor von Kieselburg (*1004 BF), Ritter aus altem Greifenfurter Geschlecht und ehemaliger Baronet von Hundsgrab, war alles andere als der Wunschsohn des alten Barons. Ganz im Gegensatz zu seinem älteren, an der Trollpforte gefallenen Bruder Bornhelm geriet er so gar nicht nach den rondrianischen Tugenden des Barons Nydam von Kieselburg. Er zeigte vielmehr Interesse an schöngeistigen Dingen sowie dem Spiele und ertrug die Knappschaft unter Lucardus von Keilholtz nur Dank des Sohns von Lucardus, Markward, seines damaligen Freundes und Mentors. Nach dieser Erfahrung kehrte er nicht sogleich zu der Burg seines Vaters zurück, sondern verweilte eine Zeitlang bei dem Junker von Peckackern in dem er zu dieser Zeit einen Freund sah. Tatsächlich akzeptierte Anselm Hilberan von Hundsgrab-Bugenbühl den Baronet so wie er war und nahm ihn auch auf die Turnei von Wehrheim anno Rondra 1027 BF mit. Direkt im Anschluss schloss Parainor sich einer Gruppe Adliger aus Wehrheim an, mit denen er die, anfangs erfolglose Jagd, auf den „Vagabunden“, dem gefährlichsten Ork in Wehrheim be-

(Fortsetzung auf Seite 26)

Märker Herold

Prinz Edelbrecht im Svellttal verschollen

Greifenfurt, Efferd 1034 BF: Besorgnis erregende Neuigkeiten verkündete in den ersten Tagen des Efferdmondes die Herolde in der Stadt Greifenfurt, welche sich schnell über die gesamte Mark und ebenso rasch in den Kosch verbreiteten. Der Gemahl der Markgräfin Irmenella von Wertlingen, Prinz Edelbrecht gilt als verschollen.

Im Rondra 1034 versammelte der Prinz mit den hochgeschätzten Persönlichkeiten Gunilde von Dergelstein, Genzmer zu Orkenwall, Anselm Hilberan von Hundsgrab-Bugenbühl und Rosco Falkenblick einige der treuesten Adligen um sich, um zu klären, warum von dem Gut Schwertsleyda in der Vergangenheit so wenig zu hören war. Damit folgten drei der Mitglieder des Bundes der Wacht Garafans – dem besonders der Greifin treu ergebenen Ritterbundes - dem Ruf des Prinzen. „Wenn der Prinz uns zu seiner Hilfe ruft, so ist dies so, als ob die Greifin selbst uns gerufen hat", soll der Junker zu Pechackern Anselm Hilberan gesagt haben, als er die Gewalt über Markt und Land Pechackern in die Hände seiner Gemahlin Khorena legte, die damit auch die Obhut über die Pagen des Junkers erlangte. Sein Knappe Raslan von Boronshof hingegen begleitete den Junker auf der Reise.

Der geneigte Leser sollte wissen, dass eben dieses Gut zu einem wesentlichen Teil die Einnahmen der Markgrafschaft bestimmt, sind hier doch die Silberminen der Mark zu finden. Das Ausbleiben von Botschaften war also nur der letzte Auslöser, warum sich Prinz Edelbrecht entschied, nun endlich dort nach dem Rechten zu sehen, Unterstützt wurde er in dem löblichen Ansinnen von Tilldan Greifentreu, dem Meister der Mark, der schon des Öfteren darauf hingewiesen hat, dass die Mark nicht auf den Ertrag der Silberminen verzichten könne.

So hoffen wir nun auf die baldige Wiederkehr der adligen Recken oder zumindest doch auf einen Hinweis auf ihren Aufenthaltsort.

Für den Herold, Rafik Meandolus,
erster Schreiber Pechackerns (CK)

(Fortsetzung von Seite 25)

stritt und Zeuge der unheimlichen Kräfte des „Stieres" wurde, die ihn jedoch zugleich faszinierten.

Nach dieser Rückkehr gelang es ihm jedoch kaum, bei seinem Vater mit seinen Ideen Wohlgefallen zu erregen. Zudem musste er feststellen, dass Anselm die Freundschaft zu seinem Vater – aus seiner Sicht – immer mehr ausnutzte und weniger gab als er nahm. Mit den Jahren wurde aus Unverständnis Misstrauen und schließlich Ablehnung und verborgener Hass.

Seine Planungen eine größere Hunderennbahn in Hundsgrab einzurichten stieß auf wenig Gefallen bei seinem Vater, der immer wieder verlangte, dass Parainor sich seiner Verantwortung stellte, was dieser aus seiner Sicht ja auch tat. Irgendwann begann Parainor, sich mehr und mehr von seiner Familie zurück zu ziehen. Verkleidet ging er in die Stadt und suchte das Abenteuer und das Glück. Dabei hielt er sich nicht nur in Hundsgrab auf, sondern besuchte auch andere Städte wie Greifenfurt oder später auch Beldenhag, seiner heutigen Wirkungsstätte. Selten jedoch war Phex ihm hold und so verjubelte er in einigen Jahren ein kleineres Vermögen und baute Schulden auf, für welche sein Vater irgendwann nicht mehr bereit war einzustehen.

Zu dieser Zeit hielt sich Parainor bereits die größte Zeit des Jahres in Beldenhag auf und verwirklichte dort seine Pläne von einer besonders strapaziösen Hunderennbahn, bei deren Rennen ohne Limit gesetzt werden konnte. Die Erfolge dieser Hunderennbahn ermöglichten es ihm seit etwa 1032 BF seine Schulden abzudienen und führten dazu, dass er im Phex 1033 BF zum Vogt von Beldenheim ernannt wurde.

Meisterinformationen:

Der jahrzehntelang angestaute Groll und Neid zerfraßen den ehemals freundlichen und zugänglichen jungen Mann mehr und mehr. Missverstanden vom Vater und selbst seine Freunde missverstehend wandte sich Parainor dem Glückspiel zu. Aber auch hier stellte sich kein phexgefälliges Glück ein, sodass Parainor bald auf dunkleren Pfaden wandelte, als er selbst wahr haben will. Nur langsam, in seiner neuen Position als Hauptmann und Vogt zu Beldenheim realisiert Parainor, wem er tatsächlich gedient hat und ist doch unfähig den Weg zurück zu finden.

CK

Eklat in Perricum

Markt Vellberg. Wie uns aus verlässlicher Quelle zugetragen wurde, soll es unlängst zwischen dem Baron zu Vellberg, Wallbrord von Löwenhaupt-Berg, sowie seiner Tochter und Erbin Selinde zu einem schweren Zerwürfnis gekommen sein.

Auslöser dieses schon seit längerem schwelenden Konfliktes waren unter anderem die unterschiedlichen Auffassungen von Pflichtbewusstsein und -erfüllung zwischen Vater und Tochter. Während ersterer ganz in seinen Aufgaben als Baron und Oberst des hiesigen Bombardenregiments aufgeht und diesen Pflichten alles andere unterordnet, verhält es sich bei seiner Erbin, der Dame Selinde, so scheint´s, genau umgekehrt. Der jungen Edeldame waren Baronie und Markt Vellberg schon immer zu klein und abgelegen – woraus sie auch nie einen Hehl machte – und weilte darob so oft es eben ging in der Capitale, um sich dort allerlei Zerstreuungen zu widmen. Schon öfters kam es deswegen zwischen den so ungleichen Persönlichkeiten zu Unstimmig- oder gar Streitigkeiten, doch soll ein unerwartetes Zusammentreffen zwischen Vater und Tochter in Perricum diesen Zwist eskalieren haben lassen.

Da seine Hochgeboren aufgrund seiner Stellung als Regimentskommandeur nunmehr nur selten in Vellberg weilt, hatte er Frau Selinde mit der Verwaltung der Baronie betraut. Als Herr Wallbrord vor einigen Wochen nach einer Besprechung die markgräfliche Residenz verließ, traf ihn Beobachtern zufolge fast der Schlag, als er seine Tochter gleichfalls in der Stadt antraf, welche dort offensichtlich einige Einkäufe tätigte. Nach einem hitzigen Wortgefecht auf offener Straße schickte er seine Erbin zurück nach Vellberg. Die sie begleitenden Büttel wies er an, Frau Selinde auf ihr Gut Rotbach zurück zu eskortieren, welches sie zudem ohne seine ausdrückliche Erlaubnis nicht verlassen dürfe.

Als weitere Zurechtweisung muss die Tatsache gewertet werden, dass seine Hochgeboren jüngst verkünden ließ, dass er seine Tochter „bis auf weiteres von der Verwaltung meines Lehens entbunden habe“. An ihrer statt bestellte er den weithin unbekannten Ritter Jorbald von Massena zu seinem neuen Abwesenheitsvertreter.

Es bleibt abzuwarten, ob sich Vater und Tochter nach den jüngsten Vorkommnissen nun endgültig überwerfen oder ob sie sich im Sinne von Frau Travia versöhnen werden.

mf

Neue Vögte in Perricum

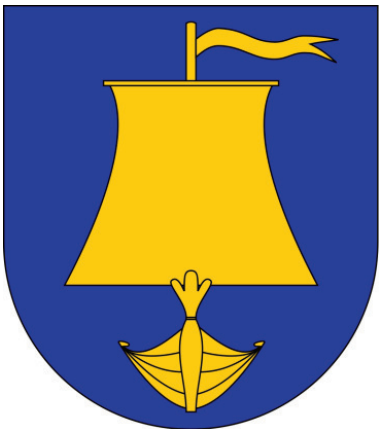
Raul von Brendiltal folgt seinem Onkle Irian von Brendiltal in das Amt des Vogtes der Baronie.
Lyn ni Niamad von Brendiltal wird derweilen Vögtin zu Haselhain.

Perricum, Baronie Haselhain & Baronie Brendiltal: Nachdem Irian von Brendiltal, einst Bruder des Barons von Brendiltal, im Finalkampf des Turniers zu Eslamsgrund gegen Nimmgalf von Hirschfurten zu Boron gefahren war (siehe Artikel „Nimmgalfs blutiges Jahr“), folgt nun der Sohn des Barons in dessen Amt und bereitet sich so auf seine Aufgaben als zukünftiger Baron vor.

Gleichzeitig ernennt Simold von Haselhain Lyn ni Niamad von Brendiltal zu seiner Vögtin. Mit dieser Geste des Vertrauens bestärkt seine Hochgeboren von Pfiffenstock damit das Band, das diese beiden großen nebachotischen Häuser miteinander verbindet. Die Gemahlin Rauls von Brendiltal soll solange die Geschäfte Haselhains übernehmen, bis seine Hochgeboren von Pfiffenstock sich selbst wieder diesen zuwenden kann – was wohl erst geschehen sein wird, wenn Haffax erschlagen oder zumindest in Ketten darnieder liegen wird – oder bis dessen anerkannter Erbe Siyandor von Pfiffenstock-Ruchin, der Neffe des Barons von Haselhain, alt genug für diese Bürde ist.

(AK)

Festung Efferdsträne
Das neue Reichsgefängnis



Mitte 1034 BF – Kaiserlich Efferdsträne.

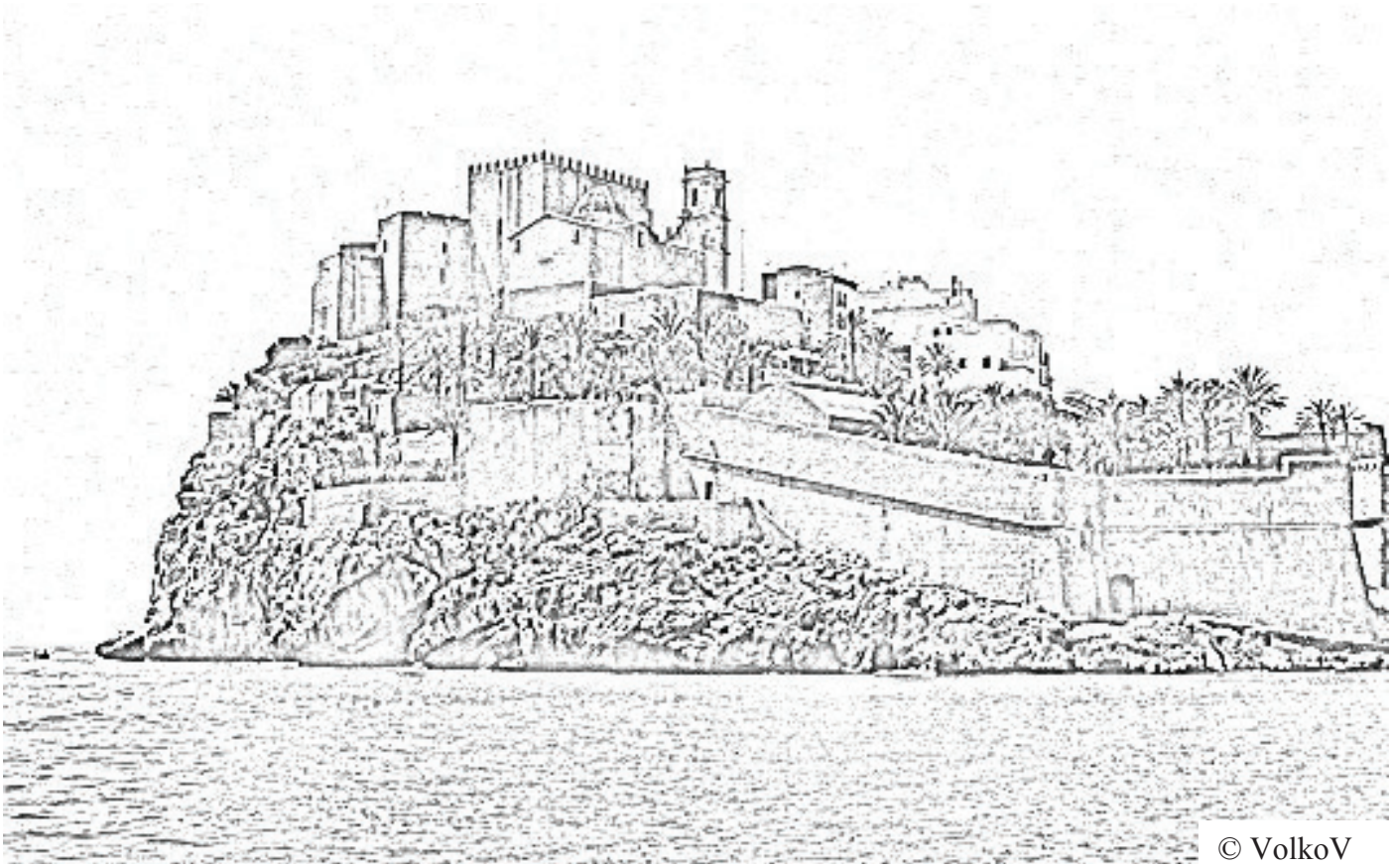
Turbulente Zeiten liegen hinter dem Eiland an der Ostküste des Reiches im Golf von Perricum. Der ehemalige Baron wurde nach seinen Unabhängigkeitsbestrebungen seiner Würden entkleidet und zu einem Niederadligen zurückgestutzt, die Krone zog das Lehen ein und ernannte den Edlen Leobrecht von Ochs zum Reichsvogt.

Eben jener Reichsvogt wurde von der Krone beauftragt die Festung Efferdsträne zu einem Reichsgefängnis auszubauen. Nachdem Rulat mit Schwarztobrien in Feindeshand ist, sollen die Eilande vor der Markgrafschaft Perricum diesen Verlust kompensieren.

Die den Königen Garetiens gehörende Festung, die momentan wegen der Ausgliederung der Grafschaft Perricum dem Kaiserhaus unterstellt ist, bot sich für ein solches Vorhaben an, liegt sie doch am Ende einer Landzunge auf einem Fels im Perlenmeer.

Unter der Leitung der Wandlether Festungsbaumeisterin Rubidia, Tochter der Ferrlika wurden die Außenmauern verstärkt und die einstmals einladenden Zimmer in Zellen umgewandelt. Die steilen Klippen und die tosende Brandung um die Festungsanlage dürften eine Flucht für die Insassen zu einem unmöglichen Unterfangen werden lassen.

Anfang Rondra wurde der erste Gefangene, der Reichsverräter Gerwulf von Bärenau inhaftiert und das Gefängnis somit eröffnet.



© VolkoV

Traviabund zu Weibarûn

Bund zwischen Brendiltal und Waltern geschlossen

Perricum: Baronie Weißbarûn, Grasfurten: Bereits im Rondra 1034 BF soll es geschehen sein, dass die Vermählung zwischen Reinhilda von Waltern, der Zweitgeborenen der Baronin von Weißbarûn und Aiden von Brendiltal, einem Neffen des rauhbeinigen Nebachotenkriegsherrn Eslam von Brendiltal in Grasfurten, dem Hauptort der Baronie Weißbarûn stattgefunden hat.
Alles schien recht kurzfristig gegangen zu sein, so dass manch böse Zungen behaupten, dass Ihre Hochgeboren von Brendiltal-Waltern, wie sie nun heißt, bereits von TSA gesegnet sei. Nachdem was der Herold bereits aus der entlegenen Baronie erfahren hat, wird das junge Paar auch nicht nur in Weißbarûn ansässig bleiben, sondern auch einige nebachotische Krieger des Stammes der Bahr ai Danal mit seiner Wohlgeboren Aiden von Brendiltal gen Weißbarûn ziehen, um dort ihren Herrn im Kampf wider den Wilden aus dem Wall beistehen zu können.

(AK)

Bruns Bunter Bilderbogen

Was soll ich sagen, liebe Leute, nun geht es endgültig den Svelt herunter mit Garetien. Die kaiserliche Familie hat sich endgültig entzweit. Während der jüngste Spross der Familie, dessen Bärtchen gerade einmal seit ein paar Götterläufen das Sprießen gelernt hat, sich selbst eine kaiserliche Krone auf das blondgelockte Haupt gesetzt hat, im Schutz schwarzen Gefieders und unter dem Schweigen der großen Kirchen - was in dem einen Falle dann schon wieder geradezu beredt klingen mag -, wird der Graben, der die Zwillingsschwestern trennt, immer tiefer.
Kaiserin Rohaja ist gezwungen, von Burg zu Burg und von Edlem zu Edlem zu reisen, um jedem ihre Aufwartung zu machen. Dass sie dabei aufpassen muss, nicht auf den Hinterlassenschaften der Speichellecker auszugleiten, versteht sich von selbst. Doch wer wie die Kaiserin das Leben in Nagelstiefeln abschreitet, braucht sich vor Schneckenschleim wohl nicht allzu sehr zu fürchten. Da fällt es wohl insgesamt mehr ins Gewicht, dass - kaum hat die Kaiserin eine Burg verlassen - man hinter ihr das Dach wegbrennt.
Jast Grausam wurde von der kaiserlichen Bagage zwar firungefällig kalt gestellt, aber da ist auch nicht so ganz klar, ob dies nicht eher die Machenschaften seines Sohnes sind, der schon seit einiger Zeit auf dem einen Auge blind scheint, während das andere begierig auf den Thron in Elenvina schielt.
Und dann ist da noch die Zwillingsschwester der Kaiserin, die - von Reue umgetrieben oder auch nicht - seit geraumer Zeit an ihrer Ausbildung feilt, teils wie man hört von mächtigen Persönlichkeiten unterstützt. Ob dieser Kuckuck, den wir uns selbst ins Nest gesetzt haben, denn doch irgendwann das Nest leerfegen wird? Aber vielleicht lässt das almadanische Welpe ja eh nur einen zerfetzten Hort zurück. Wie dem auch sei, da ein scharfer Wind aus Richtung Maraskan mit Böen aus Aranien bläst, wird eh nur die Zeit zeigen, wie sicher die Brut verwahrt ist.
Und was im Großen schief geht, kann auch im beschaulichen nicht schlechter laufen. Die Greifin sitzt irre kichernd im Turm, ihr questenvernagelter Gatte hat sich auf sein Pferd gesetzt und in den Finsterkamm abgemacht und währenddessen hebt der Meister der Mark die Landwehr aus wie nichts Gutes. Und der Erbe der Wertlinger? Wo andere Burschen seines Alters mit Holzpferden spielen, soll der gute Junge rohes Fleisch verzehren und sich an blutigen Hundekämpfen erfreuen. Ob das besser ist als weiland Selindian Hals Streifzüge über die Boronanger der Umgegend sei dahingestellt, aber vielleicht gehört ein völlig abstruses Betragen einfach zum Verhaltenskodex eines Adelssprösslingslebens dazu. So verbleibt bis auf Weiteres eine allürenlose aber nachdenkliche Bruni. (vw)

(Fortsetzung von Seite 4)

scheinigen Anschuldigungen der Prozess wegen Hochverrats gemacht. Eingekerkert in Gareth fand Graf Rondrasil wenige Monde später unter ungeklärten Umständen den Tod und Geismar von Quintian-Quandt empfing aus den Händen des Reichsverwesers Tedesco von Perricum die Grafenkrone Hartsteens.

Der dritte Prozess vor dem Reichsgericht, in welcher ein Garetier in prominenter Weise vertreten ist, betrifft die Klage der Albernierin Cintara Arodon gegen die Krone wegen den Übergriffen des Isoristen Lupold von Greifenberg aufdie Baronie Weidenau und seinen Mord an der Baronin Macha Arodon von Weyringhaus-Rabenmund zu Weidenau im Jahr 1033 BF. Die Anklägerin, eine Base der Ermordeten, trat auf dem Perricumer Reichskonvent vor den versammelten Adel und forderte in einer langen und in Teilen nicht ganz nachvollziehbaren Klageschrift den **Ehrentzug des Lupold von Greifenberg**, welcher sich als Kaiserlicher Offizier des Hochverrats schuldig gemacht habe. Er sei posthum als ehrlos zu erklären und müsse seine kaiserlichen Privilegien aberkannt bekommen. Der Burggraf der Raulsmark, Oldebor von Weyringhaus-Rabenmund, trat der Klage aus Familiensinn bei, war doch die Ermordete Baronin mit seinem Sohn Roban von Weyringhaus vermählt.

JS

--- EILMELDUNG ---

Wie der Herold kurz vor Redaktionsschluss erfuhr, ist die Windhager Reichrichterin Urinai von Aichhain verstorben. Damit steht ein zweiter Sitz des Reichsgerichts zur freien Verfügung der Krone.

Die Windhager Baronin galt schon seit vielen Jahren als schwer krank und hinfällig, und hatte sich auf ihre Burg im Windhaggebirge zurückgezogen, ohne Besucher zu empfangen oder von sich aus mit den Adligen des Reiches in Verbindung zu treten. (JS)

Vom Inhalte:

Ein Wort zum Geleit...	S. 1
Ein Ritter ohne Wehr	S. 1
Ein garetischer Platz im Reichsgericht	S. 2
Travias Segen über Garetien	S. 2
Vergnügen in Beldenheim	S. 3
Garetische Klagen vor dem Reichsgericht	S. 4
Königliche Brotmeisterin ernannt	S. 5
Die Nacht der Festung	S. 5
Bund von Ochs und Bär	S. 6
Firuns Kälte	S. 6
Der Architekt als Entdecker	S. 7
Frieden in der Baronie Puleth	S. 8
Ochsenherde	S. 9
Impressum	S. 10
Wahl der Waffen	S. 10
Ein neuer Baron in Leihenbutt	S. 11
Streit auf Breitenhain?	S. 11
Blutiges Ende des Waldsteiner Brandlöschens	S. 12
Neue Vögtin von Perainelob berufen	S. 14
Schlag wider das Hexenwerk im Reichsforst	S. 14
Doppelsieg für Nimmgalf von Hirschfurten	S. 15
Nachkommen der Häuser Hirschfurten und Luring	S. 15
Eine Garetierin in den Nordmarken	S. 15
Tragik in Erlenstamm	S. 16
Nimmgalfs blutiges Jahr	S. 16
Schändlicher Überfall der Pfortenritter	S. 17
Gefechte in Gallstein	S. 17
Hochzeit im kleinen Rahmen	S. 19
Orden der Schwerter bestallt neuen Marschall	S. 20
Eine neue St. Firunian-Kapelle in Wandleth	S. 21
Das Schwert Famelors Blut	S. 22
Persönlichkeiten des Zornesordens	S. 22
Firunian „von Reichsend“	S. 24
12Jahresfeier zum Gedenken des Greifenzuges	S. 24
Hundsgraber Baronet enterbt	S. 25
Prinz Edelbrecht im Svelttal verschollen	S. 26
Eklat in Perricum	S. 27
Neue Vögte in Perricum	S. 27
Festung Efferdsträne	S. 28
Traviabund zu Weibarûn	S. 29
Brunis Bunter Bilderbogen	S. 29
Eilmeldung	S. 30